

DER IRRTUM IM CHRISTENTUM

Das Christentum, das wir heute haben, ist ein Christentum von Menschen gemacht, wie durch all die Jahrhunderte hindurch. Ich möchte das nicht im abwertenden Sinne sagen, sondern als Feststellung. Da lesen Menschen in der Bibel, und da lesen Menschen in der Geschichte und in der Geschichte von Heiligen, und sie denken darüber nach, und sie machen sich in ihren Gedanken ein Bild, und das in summa summarum nennt man dann die Theologie, oder eine theologische Anschauung. Das was hier als Produkt des menschlichen Denkens herauskommt, nimmt man dann als die Wahrheit, die in der Bibel drinnen stehen soll. Das ist der grundlegende Irrtum, der unser Christentum zu einer Institution gemacht hat. Darum versuchen heute viel aus dem herauszukommen, sich zurückzubedenken, und versuchen wieder auf das Urchristentum zurückzugehen. Ich sage aber, dass wir dieses nicht können und auch nicht sollen. Wir sollen nicht zurückschauen und zurückgehen in eine Zeit, die ganz anders war als die heutige, und an Orte, die auch ganz anders sind als die unsrigen.

Wir sollen viel mehr lernen, den gegenwärtigen Jesus kennenzulernen. Das ist eigentlich das Um und Auf in dieser Schule hier. Das kann man nicht in Kursen lernen, das kann man nicht studieren, das muss man hier erleben. Dazu braucht es vor allem die Demut und die Bescheidenheit, vor allem in geistigen Dingen. Viele fühlen sich in ihrer Anschauung des üblichen Christentums bestärkt, gerade durch die Bibel, weil ja Jesus immer wieder von Seiner Wiederkunft gesprochen hat, und dass die Menschen handeln sollen, bis Er wiederkäme. Also sind sie der selbstverständlichen Meinung, dieser Jesus hat nun in diese Geschichte nicht hineinzureden. Er kann sich auch nicht äußern, sondern Er ist einfach irgendwo unbekannt und kommt zu einer ganz bestimmten Zeit wieder, um die Seinen zu retten und zu sammeln. Wenn wir aber dann sagen, dass dieser Jesus auferstanden ist und lebt, ja, ist denn da nicht ein Widerspruch zu dem was Jesus gesagt hat? Ist es nicht ein Widerspruch, denn es auf der anderen Seite heißt es doch, Er kommt wieder! Ja, ist er nun da oder nicht?

Eben alle diese Dinge, die in der Bibel stehen, dürfen wir nicht allein raum-zeitlich nehmen. Er ist gegenwärtig, und Er ist da. Er ist da in einem anderen Zustand, und Er wird aber auch von diesem raum-zeitlichen Geschehen wieder Besitz ergreifen, und auf diese Weise wiederkommen. Für uns aber ist es nicht wichtig, wann das geschehen wird, sondern für uns ist es wichtig, dass wir diesen Jesus, der heute da ist, kennenlernen. Dieses Kennenlernen ist auch die Schulung. Wir können nicht einfach uns in die Stille versenken oder meditieren oder Übungen machen, und dann vernehmen wir Seine Stimme. Manche erhoffen sich das, und erwarten für ihr tägliches Leben die Aufträge von Jesus. Aber Jesus geht es nicht in erster Linie um die Aufträge, die Er zu verteilen hat, sondern Ihm geht es in erster Linie um unsere Herzen. Dass wir Ihn in unserem Herzen gefunden haben, das ist eine Gewissheit, die über alles Geschehen dieser Erde hinwegleuchtet. Dann erst sind wir bereit, um von Ihm Aufträge entgegenzunehmen, und es wird uns gegeben auf die verschiedenste Art, je nach Mensch. Darum haben auch viele geistig Suchende, die von uns hier erfahren haben und einmal hier gewesen sind, die Schwierigkeit. Sie erwarten, dass sie nun von Jesus Aufträge bekommen, dass sie auf diese Weise ein neues Leben beginnen können. Und das ist gerade das Umgekehrte! Wir müssen zuerst in unserem Herzen Jesus erfasst haben, wir müssen zuerst mit Ihm in einer innigen Liebe zusammenleben. Erst aus dieser Verbindung heraus kommen dann die einzelnen Aufträge. Aber diese Aufträge sind nun auch nicht für alle gegeben, sondern sie sind vor allem für den gegeben, der sie erhält. Einem andern gibt Er

wieder etwas anderes. Aber wie gesagt, das ist nicht das Wesentliche, denn wir sind nicht Maschinen, die einfach ausführen, wenn Jesus auf den Knopf drückt. Wir sollen nicht Sklaven Seines Wortes sein, sondern wir sollen Kinder Seiner Liebe sein. Erst aus diesem Liebesverhältnis sollen wir denn aus dieser Liebe heraus, Sein Wort und damit Seine Aufträge erfüllen. Wir nehmen vieles, vieles zu gern mechanisch. Darum bin ich eigentlich froh, dass ich so viel Mechanisches kennengelernt habe, darum bin ich auch geheilt vom Glauben an das Mechanische. So viele, viele Gläubige meinen, sie seien frei davon, aber sie suchen das Mechanische immer noch, auch im Verhältnis zu Jesus. Sie suchen den Auftrag, den sie ausführen können, sie suchen nicht Jesus aus ihrer freien Liebe, einfach weil Er es ist, sondern sie suchen einen Auftrag, eine Lebensweise. Sie suchen einen Befehl, den Jesus ihnen gibt, und den sie dann ausführen. Er gibt uns genug, übergenug zu tun, aber das Wesentliche ist, ich muss es noch einmal sagen, dass wir zuerst in unserer Liebe Ihn kennenlernen. (GJL)